

# Chasing Demons

Von yezz

## Kapitel 21: Death becomes Her

Während er Renji dabei beobachtete, wie er sich nach seinem Geburtstagspaß im Shunpō versuchte, wurde Byakuya mehr und mehr klar, dass diese ‚Seminare‘ im ‚Sex-a-palooza‘ eine gute Idee waren. Das Letzte, was er wollte war, seinen Vizekommandanten ernsthaft zu verletzen oder zu verstümmeln. Nicht nur, dass es aus offensichtlichen Gründen furchtbar wäre, es wäre auch beschämend, dem Generalkommandanten zu erklären, warum Renji in den Ruhestand versetzt werden müsse. Byakuya unterstützte bereits einen früheren Vizekommandanten anonym. Der Buchführer der Familie würde sich wahrscheinlich beginnen zu fragen, wie oft solche Dinge noch vorkommen sollten.

Dann standen sie vor den Lagerräumen, wo sie diese einengenden Gigais zurücklassen würden. Während er darauf wartete, dass Renji den Schlüssel aus seiner Tasche kramte, blickte Byakuya über seine Schulter auf den Weg.

Graffiti beschmierte einige der anderen Lagereinheiten. Sie stellten unhöfliche Wörter dar und einige waren wie Gemälde verziert. Grasbüschel wuchsen aus Kissen im Beton. Nur eines der Straßenlichter funktionierte. Die anderen waren zerschlagen worden oder die Lampen waren durchgebrannt. Doch es gab ein wenig Licht, da der Himmel sich vom Sonnenaufgang langsam heller färbte, auch wenn dieser noch ein wenig auf sich warten lassen würde. Die Stadt war ungewöhnlich ruhig, auch wenn das Zischen des Verkehrs und das Rattern der Züge in der Ferne hörbar waren.

Doch plötzlich wusste Byakuya, dass sie nicht alleine waren.

Renji spürte den Störenfried zur gleichen Zeit. Er hatte gerade den Schlüssel herumgedreht, doch hielt inne, blickte sich suchend um.

„Geh hinein. Komm mit Zabimaru zurück“, befahl Byakuya. Einer von ihnen sollte in ihrer Shinigami-Form sein, sollte es sich herausstellen, dass es ein Hollow oder ein anderer Feind war. „Ich überprüfe die Lage in der Zwischenzeit.“

Renji sah aus, als wollte er protestieren, doch vielleicht hatte er auch gemerkt, wie ihn der Gigai behinderte. Er zog leise an der Tür und nickte schnell. „Ja, Kommandant.“

Byakuya bewegte sich langsam durch den schmalen Weg, seinen Rücken den Lagerräumen zugewandt, beobachtete vorsichtig die langen Schatten. Hinter ihm

hörte er den dumpfen Schlag von Renjis Gigai, wie er zu Boden fiel. Die garagenähnliche Tür ging auf, Renji würde jeden Moment da sein. Doch in genau diesem Augenblick sah Byakuya eine dünne, verwahrloste Person, die sich eng in eine Ecke drängte. Die Kleider nicht mehr als Fetzen, die Person zitterte, trotz der warmen Spätsommerluft. Sie sah aus, als hätte sie eine ordentliche Strecke zurückgelegt und brach dann zusammen. Vorsichtig kniete sich Byakuya in ein paar Metern Entfernung hin. Er war misstrauisch, denn trotz ihrer geringen Größe ging von der Person ein starker spiritueller Druck aus. Irgendetwas ließ seine Nackenhaare hochstellen. Er spürte, wie Renji in seinem Rücken erschien, wie scheinbar auch die elendig aussehende Kreatur, die sich im Dunkeln zusammenkauerte. Große Augen in der Farbe von reifen Pflaumen schauten zu ihm und ihre Augen trafen sich. Seele zu Seele.

*Hisana.*

Hinter ihren bebenden Augen war ein Funken Wiedererkennen zu sehen. Sie blinzelte und schien beide als das zu erkennen, was sie waren. „Bin ich tot?“, fragte sie. Dann blickte sie Renji direkt an. „Bist du gekommen, um mich zu erlösen?“

„Tut mir leid. Noch nicht“, sagte Renji und sein Blick glitt auf den Weg, um nach weiterem Ärger Ausschau zu halten. Seine Hand ruhte leicht auf Zabimarus Griff. „Aber du musst verdammt nah dran sein, wenn du mich sehen kannst“, murmelte er leise.

Byakuya hatte Schwierigkeiten zu sprechen, er konnte sie nur sprachlos und fragend anstarren. Konnte es wirklich sein? Der neue Körper, der Hisanas Seele beherbergte war anders. Sie war viel größer und schmaler, doch auch wenn ihr Haar länger und lockiger war, fiel ihr eine Strähne, in dieser wundervollen Art, immer über die Nase. Doch... auch wenn die Seele seiner Frau ihn anstarrte, war etwas furchtbar falsch in ihrem Blick – eine Leblosigkeit, eine Verzweiflung.

Ebenso war ihr Gesicht dünn und dreckig. Sie sah aus, als hätte sie seit Jahren kein ordentliches Bad gehabt. *War das ein Bluterguss auf ihrer Wange? Wer wagte es?!*

Wie zur Antwort auf Byakuyas Frage, erklangen schwere Schritte auf dem leeren Weg.

„Naoki“, wisperte Nicht-Hisana angsterfüllt und kauerte sich noch mehr zusammen.

„Komm raus“, bellte er. „Ich bin noch nicht fertig mit dir, Schlampe!“

„Oh doch, das bist du“, sagte Byakuya automatisch. Er stand auf und drehte sich um, damit er den Weg zur jungen Frau blockieren konnte. „Beschütze sie, Renji.“

Byakuya konnte schon fast das Kopfschütteln von Renji an dem leichten Ausatmen hören. „Ja, Kommandant“, sagte er dennoch. Dann richtete er seine Worte an die Frau. „Hey, Mädchen. Mach dir keine Sorgen. Der Kommandant macht das schon. Dieser Naoki-Typ ist Toast.“

„Nein“, flüsterte sie und griff nach dem Saum von Byakuyas Hose. „Bitte tu ihm nicht weh. Er ist mein Mann.“

*Was?*

Byakuya drehte sich um, um Nicht-Hisana anzusehen. Sein erster Impuls war zu sagen ‚Wie kannst du, wenn ich treu mein Versprechen an dich all die Jahre gehalten habe?‘ Doch stattdessen zog er vorsichtig seine Hose aus ihrem schwachen Griff. „Wie du wünschst. Wenn er verletzt wird, dann nicht durch meine Hand.“

Renji blickte auf, von der Stelle, wo er neben Nicht-Hisana kniete. Er blickte Byakuya irritiert und besorgt an, doch Byakuya drehte sich ohne weitere Erklärung und trat hinaus ins Licht.

Naoki zumindest sah so aus, wie sich Byakuya den brutalen Kerl vorgestellt hatte. Er war genauso aggressiv, wie erwartet. Er war mindestens genauso groß wie Renji und war muskelbepackt. Er trug Jeans, doch er hatte eine Anzugsjacke über einem T-Shirt und trug eine auffällige, goldene Halskette. Seine wasserstoffblonden Haare waren struppig und verdeckte Teile seines Gesichts.

„Wer zum Teufel bist du?“, rief Naoki.

Byakuya ging langsam in eine Hakuda-Haltung. Wäre dieses Tier dumm genug, auf ihn loszugehen, würde Byakuya seinen Schwung gegen ihn verwenden. Er konnte sein Versprechen Nicht-Hisana gegenüber halten, indem er keine Hand an seinen Angreifer legte und konnte doch seine Angriffe umkehren. „Ich bin der Mann, der es ablehnt zu erlauben, diese Person weiter zu misshandeln“, sagte er kühl.

Naoki versuchte an Byakuya vorbeizuschauen, in die Dunkelheit, wo sich Nicht-Hisana versteckte. Er verschränkte die Arme vor der Brust und starrte auf den Kommandanten hinunter, da er ihn überragte. „Ich denke, das ist mein Anrecht, Knirps, denn sie ist meine Frau.“

Byakuya beobachtete Naoki genau, um ein Anzeichen von Bedrohung auszumachen. „In diesem Leben.“

„Kommandant?“, Renji atmete zischend ein. „Oh Scheiße, ernsthaft?“

Irgendwas schien ihn tief in Hisanas Seele zu verstehen, denn sie wisperte „Byakuya-sama?“

Sein Herz setzte ein Schlag aus, als er seinen Namen von diesen Lippen wieder hörte, auch wenn sie sich während ihrer Wiedergeburt geändert hatte. Byakuya wandte sich um und sah, wie sie ihn mit einer Kombination aus Überraschung und Sehnsucht anblickte.

*Sie war es wirklich.*

Das Nächste, was Byakuya wahrnahm, war ein Krachen und das Geräusch von einem schweren Körper, der zu Boden fiel. Byakuya wirbelte herum. Renji stand über Naoki, der aussah, als wäre er bewusstlos. Zabimaru mitsamt Schutzhülle glitt zurück an

seinen Platz am Obi um Renjis Taille. Der Rothaarige grinste Byakuya mit einem Schulterzucken leicht an. „Er wollte sich auf sie stürzen. Sie haben ihre Verteidigung vernachlässigt, Kommandant.“

In der Zwischenzeit kam Nicht-Hisana angekrabbelt, um Naokis Kopf zu wiegen. „Was hast du ihm angetan, du Arschloch?“, wollte sie von Renji wissen, der erfahren ihrer schwungvollen Faust auswich.

„Hey, kein Grund dir ins Höschen zu machen, Kuchiki-sama“, sagte er zu ihr. „Zabimaru hat nur ein wenig seine Seele hinausgedrückt. Er wird in einer Stunde oder so wieder wie neu sein“, Renji blickte finster auf Naoki hinunter und schien zu widerstehen, die fleischige Schulter mit dem Fuß anzustupsen. „Oder schneller, wenn er irgendwelchen annehmbaren spirituellen Druck besitzt. Wie auch immer, ich dachte, es wäre der schnellste Weg um uns etwas Zeit zu verschaffen, um zu schauen, was wir mit dir anstellen.“

Renji schaute zu Byakuya, als hätte er eine Idee. Ihm gingen so viele Dinge durch den Kopf. „Wir können nicht gehen, bis ich weiß, dass sie sicher ist“, war alles, was aus ihm herauskam.

„So viel habe ich schon vermutet“, sagte Renji und stand immer noch über Naoki und Nicht-Hisana Wache. Byakuya bemerkte, dass er sich die Zeit genommen hatte, um seine Haare in diesen buschigen Pferdeschwanz zu binden. Renji runzelte die Stirn darüber, wie Nicht-Hisana Naoki über die Haare streichelte. „Aber, uh, ihre... Frau scheint irgendwie an ihrem neuen Ehemann zu hängen.“

Byakuya musste gegen die Wut ankämpfen, die drohte, seinen Gigai zu zerstören, trotz der Limitierung. Er wollte Renji befehlen, den Mann in diesem Augenblick auf möglichst schmerzvolle Art und Weise abzuschalten, da dieser Grobian offensichtlich seinen Pflichten als Ehemann gegenüber Hisana derart mit Füßen trat. Denn sie sah schwer mitgenommen und misshandelt aus. Was für ein Mann zog sich selbst so gut an und ließ seine Frau in Fetzen?

Renji hingegen schien glücklicherweise einen kühleren Kopf in dieser Situation zu bewahren. Er kniete sich zu Hisana hinunter und sprach sanft mit ihr. „Können wir helfen, ihn nach Hause zu bringen und dich in ein Krankenhaus oder so bringen? Ich hasse es, derart direkt zu sein, Kuchiki-sama, aber sie sind halb tot. Ich denke, wenn wir nicht schnell etwas mit dir unternehmen, werden wir dich zum Rukongai begleiten müssen.“ Er blickte zu Byakuya auf, als müsse er ihn daran erinnern, dass sie sie dann dem üblichen Prozedere aushändigen müssen. Renjis Aufmerksamkeit ging zurück zu Nicht-Hisana, die ihm mit großen, halb verstehenden Augen zugehört hatte. Renji seufzte. „Ich weiß, dass mein Geburtstag schon vor ein paar Stunden vorbei war, doch ehrlich gesagt möchte ich zurück sein, bevor wir uns mit solchem Mist rumschlagen müssen. Denn offengesagt, meine Dame, habe ich keine Lust deine arme Seele zurück in dieses Scheißloch von Inuzuri zu schicken.“

Und Byakuya würde das niemals erlauben.

„Es gibt eine Klinik in der Nähe“, sagte Renji mit einem weiteren kurzen Blick zu

Byakuya. Sie beide wussten, wer sie führte. Die Information war Teil von Rukias Prozessakte. „Warum lässt du mich nicht deinen Kerl hier tragen und du kannst mit Kommandant Kuchiki gehen?“

Sie nickte kleinlaut und nahm ihre Hände von Naoki. Renji nahm den Typen Huckepack. „Folgt mir“, sagte er.

Als er vorbei ging, sah Byakuya, wie er seine Lippen zu einer grimmigen, verbissenen Linie zusammenpresste. Doch mit Renji ging ein paar Schritte voraus, sodass er mit Hisana alleine war. Byakuya bot ihr seinen Arm an. „Meine Dame?“

Sie zog sich mit seiner Hilfe auf die wackeligen Beine. Byakuya bemerkte, dass er einen Arm um ihre Taille legen musste, um sie zu stützen. Die Nähe ihres Reiatsu ließ sein Herz schmerzen. Sie schien es auch zu spüren. „Warum fühlt es sich an, als würde ich dich kennen?“

„Wir waren in einem anderen Leben ein Paar“, erklärte Byakuya.

„Anderes Leben?“, sie schien kurz mit dem Gedanken Probleme zu haben, doch dann nickte sie verstehend. „Das ist der Grund, warum dein Geisterfreund mich weiterhin ‚Kuchiki-sama‘ nennt? War das mein Name?“

„Ja“, sagte Byakuya und fühlte sich seltsam, Hisana zu bestätigen, wurde doch von seiner Familie verleumdet, dass sie einst die Hausherrin war. „Doch im Privaten habe ich dich Hisana genannt.“

„Hisana“, probierte sie den Namen aus. Dann nickte sie in Renjis Richtung. „Und ihn kenne ich auch, oder?“

Byakuya runzelte die Stirn. „Nein, mit Sicherheit nicht.“

„Bist du dir sicher?“, fragte Nicht-Hisana. „Denn ich weiß, dass ich diese Tattoos irgendwo schon einmal gesehen habe. Er hat überall diese Streifen. Ja“, sagte sie und lächelte zu sich selbst. „und einen scharfen Körper. Ich bin mir sicher, dass ich ihn nackt gesehen habe. Und dich auch“, und blickte Byakuya nun auch anerkennend von oben bis unten an. „Hmmm, oder es war nur ein Traum.“

War es das? Könnte Hisanas Seele irgendwie mit Sode no Shirayuki verbunden sein? Konnten sie ihre Visionen austauschen, genauso wie Rukia scheinbar von Hisanas Erinnerungen geträumt hatte?

Nicht-Hisana grinste in breit an und neckte, „Weißt du... Ich finde normalerweise die ganzen ‚Ich kenne dich auf einem anderen Leben‘ Anmachsprüche furchtbar kitschig“, sie schlang ihren Arm fester um seinen. „Aber, unheimlich oder nicht, du hast die ganze Ritter in scheinender Rüstung Sache gut gemacht.“ Dann lachte sie hell, bis ein Hustenreiz sie überkam, der sie vorne überbeugen ließ und sie sich die Rippen hielt. „Natürlich hilft es, dass du mit einem Geisterbodyguard kommst.“

„Renji ist mein Vizekommandant“, sagte Byakuya und half ihr wieder, aufrecht zu

stehen. *Und mein Liebhaber*, doch er musste feststellen, dass er diesen Teil nicht laut aussprechen konnte.

„Also bist du auch ein Geist?“, fragte sie und zwickte durch sein Hemd in die Haut des Gigais. „Oder kommandierst du nur eine Geisterarmee?“

In einer Art und Weise tat er das. Doch das konnte er kaum sagen. „Wir sollten uns darauf konzentrieren, dich zur Kurosaki-Klinik zu bringen.“

„Du bist wirklich lustig, Byakuya“, sagte sie und schaute zu ihm auf. „Du hast einen Geistervizekommandant und deine Wortwahl und Grammatik sind veraltet. Wo kommst du her? Oder bist du eine Art Universitätsprofessor?“

Aufgrund des Spielchens, das er und Renji vor kurzem erst gespielt hatte, errötete Byakuya ein wenig bei dieser Vermutung. Er schüttelte den Kopf. „Ich fürchte, du liegst im Irrtum. Ich bin...“, Byakuya hielt inne. Es würde keinen Sinn machen, ihr seinen Rang und die Division zu erklären. „Lasst uns, um der Einfachheit willen, sagen, dass ich nicht aus der Nähe komme.“

Nicht-Hisana lachte etwas. „Ja. Das könnte man sagen. Im Moment hoffe ich eher, dass ich das Ganze hier wieder träume oder das dies ein Teil von diesen Live-Action Rollenspielen ist, die manche Leute toll finden und dein Freund ist einfach nur verdammt gut darin, einen Samurai-Geist zu cosplayen.“

Byakuya bemerkte, wie er über diese Aussage lächeln musste. Wie immer mit Hisana, war es so einfach ihren lustigen Beobachtungen und ihrem besonderen Charme zu erliegen. Sie war vielleicht eine ganz neue Person geworden, doch irgendwie war sie immer noch die Frau, in die er sich verliebt hatte.

Renji, der ihnen einen halben Block voraus war, stoppte, um über die Schulter zu schauen, ob sie hinterherkamen. Er beugte seinen Kopf um anzudeuten, dass sie fast angekommen waren. Tatsächlich lag die Klinik hinter der Kreuzung.

Es war ein gut erhaltenes, zweistöckiges Gebäude mit einem einladenden blauen Schild mit weißer Schrift über den Vordereingang. Die meisten Lichter waren gelöscht, doch da war ein Licht im Eingangsbereich. Byakuya war sich nicht sicher, was er an einem Ort machte, der mit Ichigo Kurosaki verknüpft war, doch sie hatten wohl keine andere Möglichkeit.

Renji wartete darauf, dass sie aufholten. Gerade als sie über die Straße gingen, rief eine Stimme „Juuuhuuuu!“

Bei dem Anblick eines Fremden mit gestreiftem Anglerhut, grünem Gi und schwarzem Haori, ließ Renji sofort Naokis ohnmächtigen Körper fallen und griff nach Zabimaru. Byakuya legte eine Hand auf dessen Arm, um ihn zurückzuhalten, als er die schwarze Katze sah, die neben ihm ging.

„Kisuke Urahara“, sagte Byakuya.

Im gleichen Moment öffnete sich im zweiten Stock der Klinik ein Fenster und ein bekannter, orangener Haarschopf streckte sich hinaus, um sie anzusehen.

Byakuya runzelte die Stirn. „Ichigo?“

„Oh, nein. Nur sein Körper“, erklärte Urahara locker als er zu ihnen trat, eine Hand hielt den Hut auf seinem Kopf. Dann hustete er in seine andere Hand und fügte hinzu „und ein Mod-Soul. Aber das ist nicht wichtig!“ Fröhlich lenkte er das Gespräch um. „Was wirklich wichtig ist, dass wir euch beide Shinigami noch pünktlich vor dem Frühstück nach Hause bringen, bevor er die Ordnung des Universums komplett umkrempelt. Wir kümmern uns um alles Weitere hier.“